

Preiset den Herrn! Liebe Schwestern und Brüder, es grüßt euch P. Bobby im Namen Jesu Christi zu den Betrachtungen am 146. Tag unserer Bibelreise. Wir sind heute bei 2 Samuel 24, 1 Könige 1, dem Psalm 104 und 1 Korinther 13 angelangt.

Im letzten Kapitel des zweiten Buchs Samuel lesen wir, dass der Zorn Gottes wieder gegen Israel entbrannt war und Er David gegen das Volk aufreizte und ihm eingab, eine Volkszählung in Israel und Juda durchführen zu lassen. Das Volk zu zählen galt als Sünde und hier steht geschrieben, dass Gott David gegen das Volk richtete. Man mag sich nicht vorstellen, dass Gott jemanden zur Sünde verleiten würde. Um diese Stelle zu verstehen, blicken wir in 1 Chronik 21,1: *„Der Satan trat gegen Israel auf und reizte David, Israel zu zählen.“* Es war also der Satan, der den König David dazu bewegte, da Gott ausdrücklich eine Züchtigung Davids und des Volks Israel wegen ihrer Sünden erlaubte. Mit den Sünden hatten die Israeliten dem Bösen die Tür geöffnet, wodurch sie der Versuchung ausgesetzt waren. In Exodus 30,11+12 steht geschrieben: *„Der HERR sprach zu Mose: Wenn du die Zählung der Israeliten für ihre Erhebung durchführst, soll jeder von ihnen ein Sühnegeld für seine Person anlässlich der Erhebung für den HERRN geben, damit sie kein Unheil wegen der Erhebung trifft.“* Hier sehen wir den Grund. Der Mensch hatte nach dem damaligen Gesetz nur das Recht, das zu zählen, was ihm gehörte. Israel gehörte nicht David, sondern dem Herrn und er hätte Sühnegeld dafür zahlen müssen.

2 Sam 24,2+3: *„Der König befahl Joab, dem Obersten des Heeres, der bei ihm war: Durchstreift alle Stämme Israels von Dan bis Beerscheba und mustert das Volk, damit ich die Zahl des Volkes kenne! Joab aber sagte zum König: Der HERR, dein Gott, möge das Volk vermehren, hundertmal mehr, als es jetzt ist, und mein Herr, der König, möge es mit eigenen Augen sehen. Warum aber hat mein Herr, der König, Gefallen an einer solchen Sache?“* Joab intervenierte, da er keine Angst hatte, seine Meinung vor David kundzutun, und fragte vorsichtig nach, warum er denn Gefallen daran fände. David handelte hier aus Stolz und Ruhmsucht; er wollte die Größe seiner Armee sehen und die Männer mustern lassen, die für ihn in den Kampf ziehen konnten. Vers 10: *„Dann aber schlug David das Gewissen, nachdem er das Volk gezählt hatte, und er sagte zum HERRN: Ich habe schwer gesündigt, weil ich das getan habe. Doch vergib deinem Knecht seine Schuld, HERR; denn ich habe sehr unvernünftig gehandelt.“* David zeigte Einsicht; er wusste, dass er nicht frei von Sünde war und ging in die Reue. Gott gab ihm durch den Propheten Gad drei Optionen zur Strafe, wovon er die Pest auswählte. Die anderen Optionen waren sieben Jahre Hungersnot oder drei Monate Verfolgung durch die Feinde. Die Hungersnot hätte den Armen schwer zugesetzt und den Reichen nur wenig geschadet, auf der Verfolgungsjagd Davids durch seine Feinde hätten viele seiner Soldaten sterben müssen, weshalb er die Pest wählte, da alle gleichermaßen davon betroffen sein würden. Siebzigttausend Menschen wurden zwischen Dan und Beerscheba dahingerafft.

Vers 16+17: *„Als der Engel seine Hand gegen Jerusalem ausstreckte, um es ins Verderben zu stürzen, reute den HERRN das Unheil und er sagte zu dem Engel, der das Volk ins Verderben stürzte: Es ist jetzt genug, lass deine Hand sinken! Der Engel war gerade bei der Tenne des Jebusiters Arauna. Als David den Engel sah, der das Volk schlug, sagte er zum HERRN: Ich bin es doch, der gesündigt hat; ich bin es, der sich vergangen hat. Aber diese, die Herde, was haben denn sie getan? Erheb deine Hand gegen mich und gegen das Haus meines Vaters!“* Von diesem Ort des Jebusiters Arauna ist auch in 2 Chronik 3,1 die Rede, als Salomo dort auf dem Berg Morija das Haus Gottes errichtete. Es war derselbe Berg, der bereits in Genesis 22,2 erwähnt wurde, auf dem Abraham seinen Sohn Isaak aufopfern wollte, und derselbe Ort, an dem Jesus am Kreuz sterben sollte. Auch in 1 Chronik 21,28 ist die Tenne – der

Dreschboden – von Arauna erwähnt. Die Vergangenheit, die Gegenwart und auch die Zukunft trafen in dieser Tenne aufeinander. Halleluja.

Wieder haben wir den Hinweis darauf, dass unser Herr auch der Herr der Geschichte ist. Alles untersteht seiner Kontrolle und alles ist miteinander verwoben. Der Herr ist derjenige, der die Verbindung herstellt. Halleluja. David kaufte das Land von Arauna, errichtete dort einen Altar zur Ehre Gottes und brachte dort Brand- und Heilsopfer dar. Dafür bezahlte er sechshundert abgewogene Goldschekel. Die Botschaft für uns ist, dass wir, wenn wir Gott etwas schenken möchten, ihm dies zu einem Preis darbringen sollen, der uns auch etwas schmerzt. David opferte diese Brandopfer für die Gemeinschaft auf, an diesem besonderen Ort, an dem Jesus selbst sich aufopfern würde, um uns von unseren Sünden freizukaufen, damit uns der Tod nicht treffen kann. Deshalb sollten wir immer das kostbare Blut Jesu für uns in Anspruch nehmen, das Er für uns vergossen hat. Halleluja!

Das 1. Kapitel im ersten Buch der Könige werden wir heute nicht betrachten; wir kommen später darauf zurück.

Wir kommen nun zum Psalm 104, dessen Fokus der Lobpreis auf den Schöpfer ist, der alles am Leben erhält. In der hebräischen Bibel ist nicht erwähnt, wer diesen Psalm verfasst hat, aber er wird generell David zugeschrieben. Er staunt über den ganzen Kosmos, über das Land, die Wolken, das Sonnenlicht, die Pflanzen und Tiere, Licht und Dunkel, Leben und Tod, alles wird erschaffen in der Gegenwart Gottes. Es ist ein wunderbarer Lobgesang auf die Herrlichkeit der Schöpfung Gottes im Licht, in den Engeln, der Erde und den Gewässern; in allem zeigt sich die Größe des Herrn (Vers 1-13). Im zweiten Teil (Vers 14-18) lesen wir von den Wundern der Schöpfung der Lebewesen, der Pflanzen und Tiere, gefolgt (in Vers 19-26) von der Herrlichkeit von Gottes Schöpfung in Sonne, Mond und Meeren. Zum Schluss (Vers 27-35) führt er aus, dass die Schöpfung durch die Gegenwart Gottes am Leben erhalten wird, und dass Gott bis zum Ende des Lebens zu rühmen und zu preisen ist. Das ist sein fester Vorsatz und Aufruf an die ganze Schöpfung, ihm gleich zu tun. Es ist der erste Psalm, der mit dem Wort „Halleluja“ endet. *„Preise den Herrn, meine Seele! Halleluja!“*

Das Kapitel 13 des 1. Briefs des Hl. Paulus an die Korinther ist der Klassiker schlechthin, wenn es um Liebe geht. Im vorangegangenen Kapitel 12 erläuterte Paulus die missverstandenen geistigen Gaben unter Christen; einige beriefen sich darauf, in Zungen sprechen zu können, andere rühmten sich der Gabe der Prophetie, dass sie spiritueller als die anderen waren, was zur Spaltung in der Kirche neben Eifersucht und Minderwertigkeitsgefühlen führte. Er erklärte, dass alle Gaben vom Einen Hl. Geist stammen, der zur Verherrlichung Gottes geschenkt wird und essentiell für die Kirche ist, die den Leib Christi darstellt. Deshalb betonte er noch den mystischen Leib Christi, von dem jeder von uns ein Glied ist. Zusammenfassend sagte er, dass all diese Gaben dafür da sind, einander in Liebe zu dienen.

Das Kapitel 13 beginnt mit den Worten, dass geistige Gaben nichtig und sogar zerstörend und gefährlich sind, wenn sie nicht in Liebe eingesetzt werden. *„Wenn ich in den Sprachen der Menschen und Engel redete, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke. Und wenn ich prophetisch reden könnte und alle Geheimnisse wüsste und alle Erkenntnis hätte; wenn ich alle Glaubenskraft besäße und Berge damit versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich nichts. Und wenn ich meine ganze Habe verschenkte und wenn ich meinen Leib opferte, um mich zu rühmen, hätte aber die Liebe nicht, nützte es mir nichts.“*

14 Verben bzw. 14 Handlungen führt der Hl. Paulus hier an, um diese Liebe zu beschreiben, sieben davon sind positive Aussagen zur Liebe und sieben sind negativ und betreffen die Folgen der Lieblosigkeit, die die Wurzel fast aller Probleme ist. *„Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig. Sie ereifert sich nicht, sie prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf. Sie handelt nicht ungehörig, sucht nicht ihren Vorteil, lässt sich nicht zum Zorn reizen, trägt das Böse nicht nach. Sie freut sich nicht über das Unrecht, sondern freut sich an der Wahrheit. Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand. Die Liebe hört niemals auf.“* Sie ist die Erfüllung aller Dinge und nicht nur die Korinther, sondern alle Christen sind zur Liebe berufen. Die Liebe Gottes hört niemals auf und alle geistigen Gaben werden nicht mehr benötigt werden, wenn Christus kommt und uns auf ewig Glaube, Hoffnung und Liebe schenkt.

Der Allmächtige Gott segne euch, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.